

Vorwort

„Der menschliche Körper ist eine Maschine, die durch eine unsichtbare, Leben genannte Kraft angetrieben wird. Damit sie harmonisch läuft, müssen Blut, Nerven und Arterien frei von ihrem Anfang bis zu ihrem Endpunkt arbeiten können.“ Andrew Taylor Still [10]

Eine funktionslose Nervenzelle ist eine tote Nervenzelle. Das menschliche Nervensystem besteht aus über zehn Mrd. (10.000.000.000) Nervenzellen. Untersuchungen zeigen, dass das Nervensystem bis ins hohe Alter über Plastizität (Anpassungsfähigkeit) verfügt. Nervenzellen können sogar neu gebildet werden – jedoch auch zerstört, wenn sie keine Verbindung mit anderen eingehen. Die Zelle verfügt gewissermaßen über eine Art Suizidprogramm, wenn sie keine Funktion erfüllt. Diese kann sie erst durch ihre afferenten und efferenten Bahnen wahrnehmen. Hier zeigt sich also die Wichtigkeit des osteopathischen Grundsatzes: „Die Struktur formt die Funktion und umgekehrt.“

Die Verbindung zwischen Gehirn und Körper. Die Nerven erreichen mit ihren Endästen beinahe jedes Körpergewebe und jede Körperzelle. Dabei wird der Weg vom ersten Neuron im Gehirn über Umschaltungen seinen Effektor in der Peripherie beinahe ohne Zeitverlust ansteuern. Das im Gehirn entstandene Aktionspotenzial wird damit in derselben Sekunde zur körperlichen Realität – jedoch nur, wenn der Weg dafür frei ist, also die Nervenbahnen nicht unter Druck stehen oder anderweitig geschädigt sind. Werden Körpergewebe nicht optimal gesteuert, können sie den Erfordernissen des Alltags nicht gerecht werden, was der Grundstein für eine Dysfunktion sein kann. Zudem besteht ein Nerv zur Hälfte aus Bindegewebe, welches durch seinen hohen Kollagenanteil kaum Dehnung zulässt. Daher ist eine Läsion am Ischiasnerv jederzeit als Auslöser für Kopfschmerzen denkbar. Problematiken der Rückenmarks- und Gehirnhäute können durchaus Ischialgien verursachen. Das osteopathische Prinzip der Ganzheitlichkeit spiegelt sich beim Nervensystem wider, weil eine Läsion am Nerv eine weit entfernt liegende Körperstruktur negativ beeinflussen kann.

Nur durch die ganzheitliche Betrachtung und Untersuchung kann der Osteopath die Ursache der Störung auffinden.

Die Kraft der Selbstheilung. Andrew Taylor Still erkannte in seinem Konzept des Triune Man, der dreifach differenzierten Einheit des Menschen – Körper, Geist und Seele, bereits die Wichtigkeit des Nervensystems und anderer Leitungsbahnen. „Gottes Apotheke“, die Kraft der Selbstheilung hing dabei sowohl vom unbehinderten Fluss von Blut und Lymphe ab als auch von der Versorgung des Körpers mit „Nervenkraft“. Meistens verlaufen die Nerven gemeinsam mit der zugehörigen Arterie und Vene, sodass Sie mit der Behandlung der Nervenstränge auch Läsionen am Gefäßsystem beheben können.

Besonderer Stellenwert für die Osteopathie. Durch die Behandlung des Nervensystems schließt der Osteopath den Kreis zwischen Innen- und Außenwelt (Gehirn und Körper). Klassische osteopathische Techniken lösen Bewegungseinschränkungen von Gelenken, Muskeln und Faszien, um diese wieder in Funktion zu bringen. Wird ein Nerv längerfristig überdehnt oder komprimiert, kann dies die Isolationsschicht zwischen den Nervenfasern verändern. Dadurch werden an dieser Stelle Aktionspotenziale ausgelöst. Diese abnorm erzeugten Impulse werden im zentralen Nervensystem verarbeitet und erzeugen veränderte Tonusverhältnisse (Schonhaltung, Kompensation). Gerade für den Osteopathen, der die Statik beurteilt und Ursache-Folge-Ketten beeinflusst, ist dieser Zusammenhang sehr wichtig. Erst durch die Behandlung des Nervs ist die korrekte Ansteuerung der Strukturen gegeben und damit die Integration in normale Funktionsabläufe für ein langfristiges Ausbleiben der Läsionen.

Furth im Wald, im April 2015
Daniel Dierlmeier